

## Gojko Djogo

### Der Weg nach Hum

Poesiestunde in der verbrannten Sankt-Georg-Kirche  
in Trnovo, am Tag des Hl. Lukas 1993

Angekommen ist der Tag des Abgrunds  
die Finsternis wirft ihren hungrigen Blick  
auf den kleinen Leuchter.

Das himmlische Lid ist auf die Erde gefallen,  
herabgeglitten und aufs Knie gefallen  
ist alles, was den Himmel gestützt hat.  
Zerstört der Glockenturm, zerborsten die Glocke,  
eingeschmolzen Kupfer und Blei.  
Nur noch das Kreuz steht aufrecht  
über einem jungen Grab  
und der Schornstein ohne Rauch  
über einem Haus ohne Dach.

Alte Krähen und schwarze Tücher  
umflattern die Köpfe,  
ein Kranz Immergrün über der Hausschwelle,  
an jeder Tür Todesanzeigen  
jede Wand voller Heiligenbilder.

Niemand aber weint und niemand lacht.  
In den Händen flackern die Kerzen,  
graues Moos wächst auf der Stirn.  
Brot und Salz können das frostige  
Schloss an den Lippen nicht auftauen.

Die Pfarrkinder küssen das Schwert  
in der Hand des Engels  
an der Wand des verbrannten Gotteshauses.

Das Buch aber sagt,  
dass die Hand der Gerechtigkeit  
und das Gesetz der Liebe die Welt beherrschen.

\*

Auf dem Berg, im Schatten

Zwei Eicheln in zwei Ohren  
zwei dunkle Gläser auf zwei Augen  
und den Hals voll blauem Leim.

Was ich höre, überhöre ich,  
was ich sehe, übersehe ich,  
was ich denke, sage ich nicht,  
Zeugen werden schon lange nicht mehr geschätzt.

Außerdem wäre es unziemlich,  
dass ein alter Rabe seinen Hals verzinnt  
und auf dem neuen Markt  
Trost und Hoffnung den Krähen verkauft.

Voll von Wunden und ausgesungenen Festtagsliedern,  
mit Lippen, von einem Weinstempel versiegelt,  
schlummere ich im Schatten ein.

Und schaue dabei zu,  
wie eine Bremse ein Pferd zwingt  
sich im verrückten Galopp  
die Beine zu brechen.

\*